

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 7 (1964)
Heft: 2

Artikel: Eine Volfaksimile-Ausgabe des Physiologus Bernensis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE VOLLFAKSIMILE-AUSGABE DES PHYSIOLOGUS BERNENSIS

Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Alkuin-Verlags sind wir in der Lage, unsern Lesern eine farbige Reproduktion aus dieser für jeden Bibliophilen äußerst interessanten Publikation darzubieten. Technische Umstände zwangen uns leider, die Ränder der abgebildeten Seite, die 255 × 180 mm mißt, zu beschneiden.

Dem *Physiologus Bernensis* (Codex 318 der Burgerbibliothek Bern), einer Handschrift des 9. Jahrhunderts aus der Sammlung Bongars, kommt in verschiedener Hinsicht besondere Bedeutung zu. Es handelt sich einmal um den ältern der beiden einzigen Textzeugen des «*Physiologus latinus, versio C*»; sodann um die früheste illustrierte *Physiologus*-Handschrift überhaupt, und schließlich um ein hervorragendes Kunstdenkmal der karolingischen «Schule von Reims». Der Berner *Physiologus* hat seit langem Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden. Was jedoch immer noch fehlte, war eine kritische Edition des Textes und vor allem die Veröffentlichung von Reproduktionen der Miniaturen, die ein vertieftes Studium der mannigfachen ikonographischen und stilgeschichtlichen Zusammenhänge ermöglichen würden. Die in der Monographie von H. Woodruff (1930) gebotenen Schwarz-Weiß-Abbildungen sind hierfür nur ein Notbehelf, auch im Katalogwerk «Die illustrierten Handschriften aus der Burgerbibliothek Bern» von Otto Homburger (1962, p. 117) konnte nur eine Farb-

tafel samt einigen Autotypien wiedergegeben werden.

Es muß hier auch erwähnt werden, daß der Erhaltungszustand der Handschrift zu gewissen Bedenken Anlaß gibt. Farbabbröckelungen an einzelnen Tafeln lassen eine originalgetreue farbige Wiedergabe, ehe Schlimmeres geschieht, im Interesse der Kunst- und Buchwissenschaft als dringend notwendig erscheinen.

Aus diesen Gründen ist von der Burgerbibliothek Bern das Projekt einer Faksimileausgabe des *Physiologus* als wissenschaftlich höchst wünschbar anerkannt und dem Alkuin-Verlag in Basel das Reproduktionsrecht sowie die Mitarbeit von Prof. Dr. Otto Homburger und Dr. Chr. von Steiger, Konservator der Bongarsiana, für den Kommentar zugesichert worden.

Durch die Veröffentlichung wird der Forschung – und zwar nicht nur der Kunstgeschichte, sondern auch der Wissenschaft vom Mittelalter im weitesten Sinne – eine wichtige Quelle in angemessener Form zur Verfügung gestellt. Der kunsthistorischen Behandlung werden Vergleichsabbildungen beigegeben; für die Textedition stehen die Varianten der Wolfenbütteler Parallelhandschrift Cod. Gud. 148 zur Verfügung. Die Ausgabe des Werkes erfolgt in einer Farbtreue, die das Original weitgehend zu ersetzen vermag. Sie wird in der Offizin der Ring-Druck AG Basel bei E. Aeschlimann gedruckt. L.

LEGENDE ZUR FARBBEILAGE: DE NATURA SECUNDA PISCIS

Die Schiffer halten den Rücken des Wals für eine Insel, haken die Enden ihrer Ketten an ihm fest und machen ein Feuer auf ihm; sobald er die Hitze spürt, taucht er unter und zieht das Schiff mit hinab. Der Fisch gleicht der Buhlerin, von der Salomon sagt: daß ihre Lippen süß sind wie Honig und ihre Kehle glätter als Öl, aber hernach bitter wie Wermut und scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Und ihre Füße laufen hinab in den Tod, ihre Gänge führen ins Grab.



OENATURA SECUNDO APISCIS

Quiatalis tot exhibeat ei in modico insule Naui-
 gantes autem suspicantur insulam esse & post flagrantem
 tempestatis ligant naues suas ad eam & dum accende-
 runt ignem super eam ad coquendum aut calefaciendum.
 & si sentiens ignem demergit se in profundum & trahit
 post se omnes naues ligatas. Huic animal similitur
 mulieres formicarum. De qua dicit salomon mel enim
 stillat de labiis meretricis quae pro scurio unguet
 tuas fauces postea autem amarius felle inuenitur.
 & cautiior magis quam gladius bis acutus quide

AUS DEM PHYSIOLOGUS

Vom Adler

Der selige Psalmist David singt: daß du wieder jung wirst wie ein Adler. Der Physiologus aber sagt von diesem, er habe eine solche Eigenart: Wenn er alt wird, werden seine Schwingen schwer und seine Augen werden trübe. Was also tut er? Er sucht eine Quelle reinen Wassers, und fliegt empor in den Strahlenkranz der Sonne und verbrennt seine alten Fittiche und wirft ab die Düsternis seiner Augen, und läßt sich hernieder zur Quelle und taucht hinein dreimal, und so erneut er sich und wird wieder jung.

Auch du also, Bürger der Gemeinde und Jünger Christi, wenn du noch das Gewand des alten Menschen trägst, und die Augen deines Herzens sind stumpf: suche die geistliche Quelle, das Wort Gottes, das da sagt: Mich haben sie verlassen, die Quelle lebendigen Wassers. Und flieg empor in die Höhe der Sonne der Gerechtigkeit Jesu Christi, und tu ab von dir den alten Menschen samt seinen Taten, und tauch dich ein dreimal in die immerströmende Quelle der Buße, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und ziehe aus den alten Menschen und zieh an den neuen, den nach dem Ebenbilde Gottes Geschaffenen. Und erfüllen wird sich auch an dir die Prophezeiung Davids: daß du wieder jung wirst wie ein Adler.

Vom Fischotter

Ist ein Lebewesen, genannt Fischotter, hat die Gestalt eines Hundes, ist ein Feind des Krokodils. Wenn das Krokodil schläft, hält es den Mund offen. Nun aber geht der Fischotter hin und bestreicht seinen ganzen Leib mit Lehm; und wenn dann der Lehm trocken ist, springt der Otter in den Mund

des Krokodils und zerkratzt ihm den ganzen Schlund und frißt seine Eingeweide.

Also gleichet das Krokodil dem Teufel, der Otter aber ist zu nehmen als ein Abbild unseres Heilands. Denn indem unser Herr Jesus Christus den Lehm des Fleisches angezogen hatte, fuhr er hinab zur Hölle und löste die Traurigkeit des Todes, sprechend zu denen, die in Banden sind: Gehet heraus!, und zu denen, die im Dunkel sind: Tretet ins Helle! Und wieder sagt der Apostel: Tod, wo ist dein Sieg, wo, Hölle, dein Stachel! Und er ist auferstanden am dritten Tage von den Toten, und hat mit sich selber auch alles andere Erdenwesen auferstehen lassen.

Von der Schwalbe

Ist ein behendes, hurtiges Vöglein, die Schwalbe. Und sie verweilt die Hälfte der Zeit in der Wüste, die Hälfte auf den Gassen, das heißt in der Nähe der Menschen, um ihr Futter zu suchen einmal in der Einöde und dann wieder in den Siedlungen, und bauet ihr Nest an den Häusern der Menschen. Und wenn sie Junge haben, dann fliegen die beiden Alten aus und ein, und sorgen für Speise und atzen sie.

Und oft wird eines von den Jungen blind, und gleich kommt das Weibchen in der Wüste und bringt ein Kraut und legt es auf die Augen des Erblindeten, und sogleich wird es heil und kann wieder sehen.

Auch du also, verständiger Mensch, gedenke des Prophetenwortes: Ich wollte Herberg nehmen in der Wüste, und wandle so, daß du sowohl in dieser Zeit als auch in der künftigen Frucht habest. Und wenn du in Sünden fallest und wenn deine Einsicht erblindet, dann geh in die Einsamkeit, das heißt zu der festen Stätte, und nimm das Kräutlein, das heißt Reue, und leg es auf

die Verblendung der Gottlosigkeit, und durch die wesensgleiche Dreifaltigkeit wird dir die Blindheit der Sünde mit der Wurzel ausgerodet werden.

Wohlgesprochen hat der Physiologus von der Schwalbe.

Vom Hasen

Des Hasen hat David gedacht: Der Felsen ist den Hasen eine Zuflucht.

Der Physiologus sagt von ihm: Er ist ein guter Läufer. Wenn er gejagt wird, flieht er in felsiges und ansteigendes Gelände, und dann werden die Hunde samt dem Jäger müde und haben nicht die Kraft ihn zu erjagen, und so kommt er heil davon. Wenn er sich aber zu abschüssigem Gelände wendet, kann er nicht so gut rennen, weil seine Vorderbeine zu kurz sind, und im Nu faßt ihn der Hund. Und deshalb sucht er die Stellen, wo es nach oben geht.

So auch du, Mensch, so du verfolgt wirst von den feindlichen Mächten samt dem Jäger, dem Teufel, der Tag für Tag darnach trachtet, dem Menschen nach dem Leben zu stellen: suche den Felsen und die Höhen, von welchen auch David sagt: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher mir Hilfe kommen wird.

Denn wenn der Böse sieht, daß der Mensch nach abwärts läuft und auf das Irdische bedacht ist und auf das, was dieses Leben zu bieten hat, dann kommt er ihm nur um so eifriger nahe mit seinen Schlichen! Wenn er aber sieht, daß der Mensch läuft nach dem Willen Gottes und aufsucht den wahren Felsen, unseren Herrn Jesus

Christus, und daß er die Anstiege der Tugenden hinangeht, dann wendet er sich um wie ein Hund nach dem Worte Davids: Abwenden sollen sich nach rückwärts und in Schmach und Schande fallen sollen die, so mir Böses wollen.

Vom Tiere Antholops (Antilope)

Ist ein Tier, das heißt Antholops, von gar scharfem Mut, so daß kein Jäger ihm nahekommen mag. Hat aber an seinem Haupte zwei lange Hörner, von der Form einer Säge, so daß er große und hohe Bäume durchsägen und zur Erde niederwerfen kann. Wenn ihn dürstet, geht er zum Euphrat-Fluß und trinkt. Ist aber dort ein dünnzweigiges Heidegesträuch, und da beginnt das Tier zu spielen gegen das Kraut mit seinen Hörnern, und verfängt sich darin und wird von den Zweigen schließlich gar gefesselt, und nun ruft es brüllend, weil es entrinnen will und kann nicht, denn es ist ganz verstrickt. Der Jäger nun, der es schreien hört, kommt und schlägt es.

Also auch du, Bürger der Gemeinde, hast zwei Hörner, das Alte und das Neue Testament, damit du deine Feinde abwehren magst, Hurerei, Unzucht, Habgier, Prahlerei, und alle die Begierden der Stofflichkeit, die dich nach Art dieses Heidekrautes festhalten wollen, und der arge Jäger kommt über dich.

Aus: «Der Physiologus», übertragen und erläutert von Otto Seel. Reihe «Lebendige Antike», Artemis Verlag, Zürich 1960.

